

Breslauer Kreis-Blatt.

Zweiter Jahrgang.

Sonnabend, №. 39. den 26. September 1835.

Kurrenden.

Die unterm 1. Mai c. Kreisblatt No. 19, wegen Einreichung der Röthe-Nachweisungen erlassene Kurrende wird dahin abgeändert, daß nicht der Gewinn an grüner, sondern der an gedörrter Röthe in Zentnern durch Zahlen ausgedrückt, und der Werth der gewonnenen gedörrten Röthe angegeben werden muß.

Breslau, den 17. September 1835. Königl. Landräthl. Amt.
G. Königsdorff.

Die Anfertigung der Klassensteuer-Aufnahmelisten für das Jahr 1836 geschieht wieder in der gewöhnlichen Art, und haben sich die Ortsgerichte mit den Concepten dieser Listen zu der bestimmten Zeit und an den genannten Orten, wie solche die den Original-Kurrenden beigefügten Coursbogen näher angeben, ohnfehlbar Behufs der Einschätzung einzufinden; auch die Listen pro 1835 mitzubringen.

Nachdem diese Einschätzung erfolgt seyn wird, haben die Gerichtsschreiber qu. Listen abzuschließen, eine Reinschrift so wie die dazu gehörige Bevölkerungs-Nachweisung und Balance zu fertigen, und sich nach Verlauf von 8 Tagen mit diesen Gegenständen wieder in unterzeichnetes Amt zu verfügen, woselbst deren Revision erfolgen wird.

Diejenigen Gerichtsschreiber aber, welche sich binnen dieser Zeit nicht einfinden sollten, werden durch expresse Boten herbeigeholt werden.

Breslau, den 18. September 1835. Königl. Landräthl. Amt.
G. Königsdorff.

Zur Wahl der Gewerbesteuer-Schätzungs-Gesellschaft der Bäcker pro 1836 werden sämmtliche im Landbezirk des hiesigen Kreises wohnhafte Bäcker hiermit aufgefordert, sich zum 5ten k. M., als Montag Vormittag 10 Uhr ohnfehlbar im unterzeichneten Amte einzufinden, widrigenfalls sie ihres Stimmenrechts bei dieser Wahl verlustig gehen.

Breslau, den 18. September 1835. Königl. Landräthl. Amt.
G. Königsdorff.

Sämmtliche im Landbezirk des hiesigen Kreises wohnhafte Fleischer werden hiermit aufgefordert, sich zum 5ten October, als Montag Nachmittags 3 Uhr ohnfehlbar im unterzeichneten Amte einzufinden, um ihre Stimmen zur Wahl der Gewerbesteuer-Schätzungs-Gesellschaft pro 1836 abzugeben, widrigenfalls sie bei dieser Wahl ihres Stimmenrechts verlustig gehen.

Die Ortsgerichte haben daher zu sorgen, daß sämmtliche Fleischer noch zeitig von dieser Aufforderung in Kenntniß gesetzt werden, und daher diese Kurrende so schleunig als möglich zu befördern.

Breslau, den 19. September 1835. Königl. Landräthl. Amt. G. Königsdorff.

Die Ortsgerichte werden hiermit angewiesen, die in dem der Original-Kurrende beigehefteten Coursbogen namhaft gemachten Cantonisten, welche zur diesjährigen Ergänzung für das stehende Heer bestimmt worden sind, so wie alle diejenigen sich im militairpflichtigen Alter befindenden Personen, die seit der letzten Vorgestellung sich einzufinden haben, in Begleitung des Scholzen oder eines Gerichtsmannes zum 2ten k. Mts., als Freitag früh 7 Uhr ohnfehlbar in das Zahnsche Koffee-Haus vor dem Schweidnitzer Thore zu gestellen, welche mit ihren Loosungsscheinen und den sonstigen auf ihr Militair-Verhältniß Bezug habenden Papieren, so wie mit Verpflegung auf 36 Stunden versehen seyn müssen, auch sich so einzurichten haben, daß sie erforderlichenfalls bald zu ihrer Bestimmung abgehen können. Diejenigen Cantonisten, welche sich auf Reisen oder sonst auswärts befinden, müssen jedenfalls herbeigeschafft werden.

Breslau, den 19. September 1835. Königl. Landräthl. Amt. G. Königsdorff.

Die Rache des blinden Künstlers.

Nach einer Sage aus Danzigs Chronik.
(Fortsetzung)

Die alte Danziger Chronik, aus der wir diese Mittheilungen schöpfen, schweigt nun eine Reihe von Jahren, und wir ersehen nur aus dem wohl 8 Jahre später niedergeschriebenen Anhange, daß während dieser Zeit Herr Elias Reißinger die Augen geschlossen. Blicken wir jedoch im Geheimen in Frau Anna's Gemach, so sehen wir die noch immer blühende Hausfrau, einen kleinen Lockenkopf auf dem Schooße, zwei größere Knaben von 4 und 6 Jahren an sie geschmiegt und einen 7jährigen, das Zimmer durchspringend; auf Herrn Jacobs heiterem Gesichte zeigt sich aber die innigste Freude über diese muntere Familienscene.

Meister Johannes Dürringers Name wurde zu dieser Zeit in ganz Europa ehrenvoll genannt. Fremde jedes Standes kamen von nah und fern, das berühmte Kunstwerk und den wackern Meister zu schauen, und so naheten auch eines Tages Abgeordnete der freien Hansestadt Hamburg, um mit Meister Johannes, wegen des Baues einer zweiten astronomischen Uhr, zu unterhandeln. Meister Dürringer willigte gern ein und versprach ein Werk zu liefern, was die Danziger Uhr noch übertreffen solle.

Ihr Gespräch pflanzte sich fort von Munde zu Munde, und kaum waren einige Tage vergangen, so erhielt Dürringer den Befehl, vor dem hohen Rathe zu erscheinen. —

Der Bürgermeister v. Treuensheim von seinen Räthen umgeben, empfing ihn kalt und herrschte ihn mit gebieterischer Stimme an:

„Meister Johannes Dürringer, es geht die Sage unter dem Volke, daß Ihr gesonnen, den Hamburgern eine Uhr zu bauen, die die unsrige noch an Pracht und Kunst übertreffen solle; dies kann und soll aber nicht seyn, Ihr verspracht uns ein Werk zu liefern, wie keine andre Stadt der Welt es aufzuzeigen, und habt Ihr zwar getreulich Wort gehalten, aber dafür auch den reichen Lohn von tausend Goldgülden empfangen. Wolltet Ihr nun jetzt den Hamburgern einen Bau liefern, der dem unsrigen gleicht oder ihn noch übertrifft, so wäre der erste Punkt unseres Contraktes gebrochen, und das soll nicht geschehen, so lange wir befehlender Herr der Stadt Danzig sind!“

„Gestrenger Herr!“ erwiederte Johannes verwundert, und näherte sich dem mit Scharlachtuch und Goldfransen reich verzierten Sessel des Bürgermeisters, „Ihr scherzt wohl, wie könntet Ihr mich auch daran hindern wollen, mich in meiner Kunst zu vervollkommnen und den frommen Bewohnern Hamburgs denselben Genuß zu bereiten, der unserer Stadt Jahrelang wurde? Frei ist der Bewohner einer freien Stadt, und ich werde mit Gott mein Werk ehrenvoll vollenden, wie ich den achtbaren Abgeordneten der großen Hanseestadt gelobte, darum bitte ich Euch hiermit, gebietende Herren, um einen Geleitsschein, daß ich meine Reise nach Hamburg antreten kann.

„Kecker Bürger!“ fuhr der Bürgermeister zornig auf, eine dunkle Röthe flammte auf dem erdfahlen Gesichte, die Stirnader schwoll und die Augen blitzten stechend nach dem unerschrockenen Bürger, ist das die Sprache des Dieners gegen sein Oberhaupt? der Geleitsschein wird Euch nicht ausgefertigt, und Ihr sollt — —“

„Gestrenger Herr!“ unterbrach ihn Meister Johannes bescheiden, „ich führe die Sprache eines ehrenwerthen Bürgers einer freien Stadt, und Euer Versagen meiner unterthänigen Bitte zwingt mich, meine Reise auch ohne Geleitsbrief anzutreten, und somit Gott befohlen!“

Unruhige Auftritte der Bewohner Danzigs verzögerten Dürringers Abreise noch einige Wochen. Die Patricier suchten ihre Gewaltherrschaft immer mehr zu erweitern, und schändliche Ausschweifungen des frechsten Uebermuths wurden von den Junkern ungestraft ausgeübt, bis der Junker v. Treuensheim einen angesehenen Bürger bei einem Streite im Junkerhofe erschlug.

Die Verwandten des Gemordeten schrieen laut nach Rache, die Bürgerschaft rottirte sich zusammen. Bewaffnete Schaaren durchstrichen mit dem lauten Geschrei die Straßen:

„Schlagt sie todt die Unterdrücker!
Nieder mit den Raubrittern!“

Die Patricier mußten sich in ihren eignen Häusern verschließen, und bald besetzte das Volk die Zugänge des Rathhauses, die Auslieferung des Junkers verlangend. Der Bürgermeister zögerte. Doch wie die Steine haufenweise in den Rathssaal rollten und heftige Stöße den Haupteingang erschütterten, da mußte sein stolzes übermüthiges Herz der Gewalt nachgeben; er übergab den zitternden Neffen dem wüthenden Volkshaufen, und mußte zähneknirschend mit ansehen, wie dieser auf das schrecklichste zerschlagen und in das Stadtgefängniß geworfen wurde.

Die beste Ordnung und Ruhe herrschte darauf wieder in der Stadt. —

Johannes Dürringer stand im Hafen, mit inniger Freude blickte er auf das stattliche, mastenreiche Schiff, das ihn nach Hamburg führen sollte. Mit Erstaunen folgte sein Auge dem wagenden Klettern und Springen der kühnen Matrosen, und heiter stimmte er in ihren lustigen Gesang ein. Noch einmal drückte er seine Ella an die Brust, denn schon nahete das Boot, was ihm nach dem Schiffe bringen sollte, da umringte ihn ein Rathsdiener mit vier Stadtknechten und zeigte dem Erschrockenen den schriftlichen Befehl des regierenden Bürgermeisters, ihn festzunehmen.

(Fortsetzung folgt.)

Steckbrief.

Die nachstehend bezeichnete Anna Rosina Gerber, auch Anders und Skade genannt, ist am 10ten aus Ohlau von der Arbeit heimlich entwichen.

Sämmtliche Militair- und Civil-Behörden werden ersucht, auf dieselbe Acht zu haben, sie im Betretungsfall zu verhaften, und an den Magistrat nach Ohlau abliefern zu lassen.

Breslau, den 24. September 1835.

Bekleidung.

Rock, blauer Flanell; Jacke, graues Tuch; ein halbes Tischtuch, gelb geblümt mit Frangen; Schürze, weiß- und rothgegittert; Hemde zerrissen, Barfuß und ohne Kopfbedeckung.

Signalemement.

Geburts- und gewöhnlicher Aufenthaltsort, Ohlau; Religion, evangelisch; Alter, 52 Jahr: Größe, mittlere; Haare, braun; Stirn, frei; Augenbraunen, braun; Augen, grau; Nase, gewöhnlich; Mund, breit; Zähne, unvollständig; Kinn, rund; Gesichtsfarbe, gesund; Gesichtsbildung, eingefallen; Statur, mittlerer; Sprache, deutsch.

Besondere Kennzeichen.

Auf dem linken Backen ein blaßer Leberfleck.

Die Entwichene hat ein freundliches Benehmen, und sucht sich besonders damit fortzuhel-

fen, daß sie Nachrichten von Todesfällen rc. von Freunden und Bekannten überbringt, und zu Begräbnißen und Besuchen einladet, wozu sie beauftragt zu seyn vorgiebt.

Diebstahl.

Dem Bauerguts-Besitzer Gottfried Barth in Neukirch wurden in der Nacht vom 17. zum 18. September mittelst gewaltsamen Einbruchs durch die Hinterthüre gestohlen: 1) ein neuer Mantel von ziemlich feinem blauen Tuch mit großem Kragen und mit schwarzer Leinwand gefuttert; 2) ein schon etwas abgetragener mit weißem Flanell gefutterter Mantel von blauem Tuch; 3) ein Paar schwarztuchene mit Leinwand gefutterte Beinkleider; 4) ein mit grauem Nanking überzogener schwarzer Pelz; 5) ein rothes Casimir-Halstuch mit Fischbeinbinde; 6) ein schwarz seidenes Halstuch; 7) ein neues Mannshemde; 8) ein gestreifter Frauenrock von rothem Danzig; 9) ein dergleichen mit grünem Besatz; 10) ein grautuchener Frauenrock mit schwarzem Sammt besetzt; 11) ein dergleichen von grün und blauem Kattun ohne Besatz; 12) ein Spenser von gleichem Kattun; 13) ein dergl. von blauem Kattun; 14) an baarem Gelde 15 Sgr. Es wird vermuthet, daß der Einbruch früh zwischen 2 bis 4 Uhr geschehen, und der Dieb seinen Weg nach Groß-Mochbern über Kentschkau genommen habe.

In Groß-Nädlitz wurden dem Bauergutsbesitzer Anton Aßmann in der Nacht vom 21. zum 22. September 8 gemästete junge Gänse aus dem Kuhstalle gestohlen, 6 derselben waren weiß und hatten Koppen und 2 waren grauscheckig.

Anzeigen.

Auf dem großen Freigute zu Bischwitz a. B., Breslauer Kreises, stehen 100 Stück Bracken, bestehend in 50 Schöpsen und 50 Stück guten tragenden Mutterschaafen billig zum Verkauf. Kauflustige können sich demnach jeden Tag bei Unterzeichnetem einfinden und das Vieh in Augenschein nehmen.

Bischwitz a. B., den 18. September 1835.

Karaff, Lieutenant.

Die in derselben Nacht zu Groß-Nädlitz gestohlenen 8 Gänse wurden zu Kriechen bei bekannten Dieben, bis auf 2 im Keller wieder gefunden.

Vom 21sten zum 22sten dies. Monats wurde wahrscheinlich in den Ortschaften des rechten Oderufers eine Radwer, eine thönerne Flasche, ein Gras- oder Tragetuch, 2 Säckchen in deren einem ein abgezogener Haase nebst Balg sich befand, gestohlen. Diejenigen, welche ihr Eigenthumsrecht nachweisen, können diese Gegenstände beim Gensd'arm Bierbaum, wohnhaft Scheitniger Straße No. 14 unentgeltlich in Empfang nehmen.

Der nach einer Anzeige im letzten Kreisblatte von einem Wagen am 15. September abgeschnittene Koffer, ist von dem Gensd'arm Hrn. Bierbaum im Roßgarten-Walde aufgefunden worden. Der Koffer war zwar offen, jedoch dem Anschein nach noch nichts daraus entwendet.

Breslauer Marktpreis am 24. September.

Preuß. Maaß.

	Höchster rtl.	sg.	pf.	Mittler rtl.	sg.	pf.	Niedrigst. rtl.	sg.	pf.
Weitzen der Scheffel	1	14	6	1	9	3	1	4	—
Roggen = =	—	26	—	—	25	—	—	24	—
Gerste = =	—	22	—	—	21	9	—	21	6
Hafer = =	—	15	6	—	15	3	—	15	—

Redakteur: Fr. v. Lieres. Neue Gasse № 15. Gedruckt bei Gustav Kupfer, Schubrücke. №. 32.